

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1995)

Artikel: Akademie der Künste, Berlin 1994 : Günter Behnisch und Manfred Sabatke mit Werner Durth
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Akademie der Künste, Berlin 1994

Architekten: Günter Behnisch und Manfred Sabatke mit Werner Durth, Stuttgart

Mitarbeit: Ruth Berkthold, Armin Kammer, Carmen Lenz, Christoph Lüder, Michele Görhardt

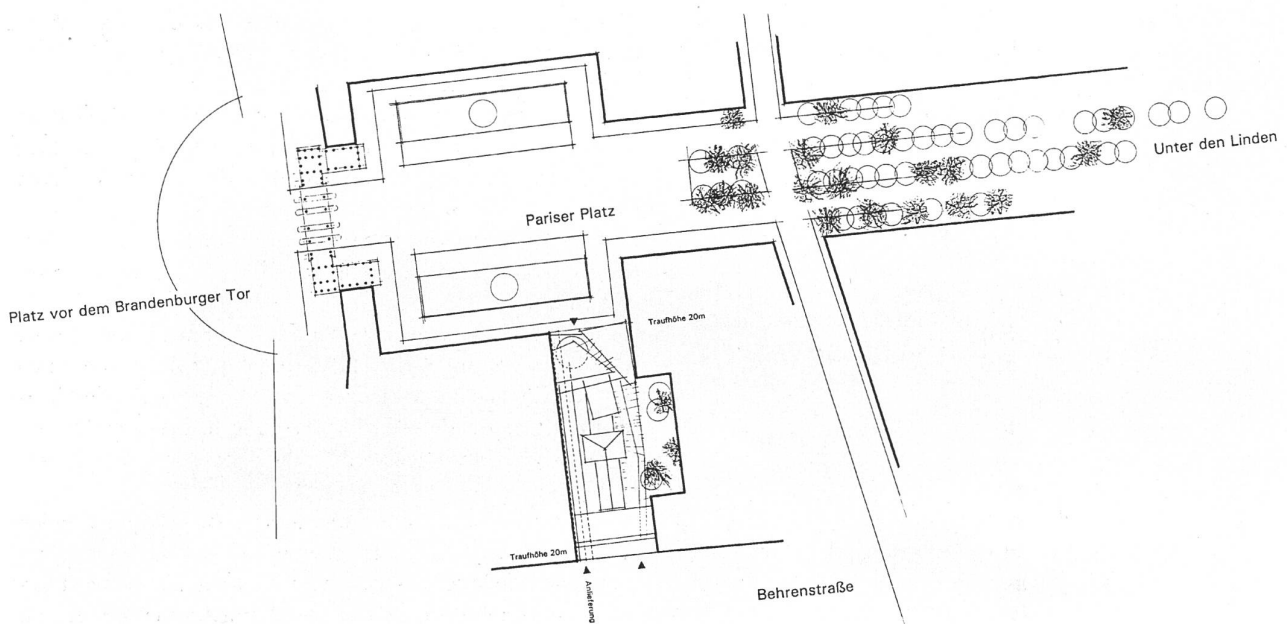
Akademieinternes Gutachterverfahren, 2. Phase, 1. Preis

Was ist die Akademie in ihrem inneren Leben – und was sollte sie sein? Wie will die Akademie nach außen wirken – was wird von ihr sichtbar? Auf diese Fragen kann der Entwurf nur teilweise Antwort geben. Vieles – besonders im Inneren – bleibt noch zu tun. Das könnte in diesem Zusammenhang diskutiert werden.

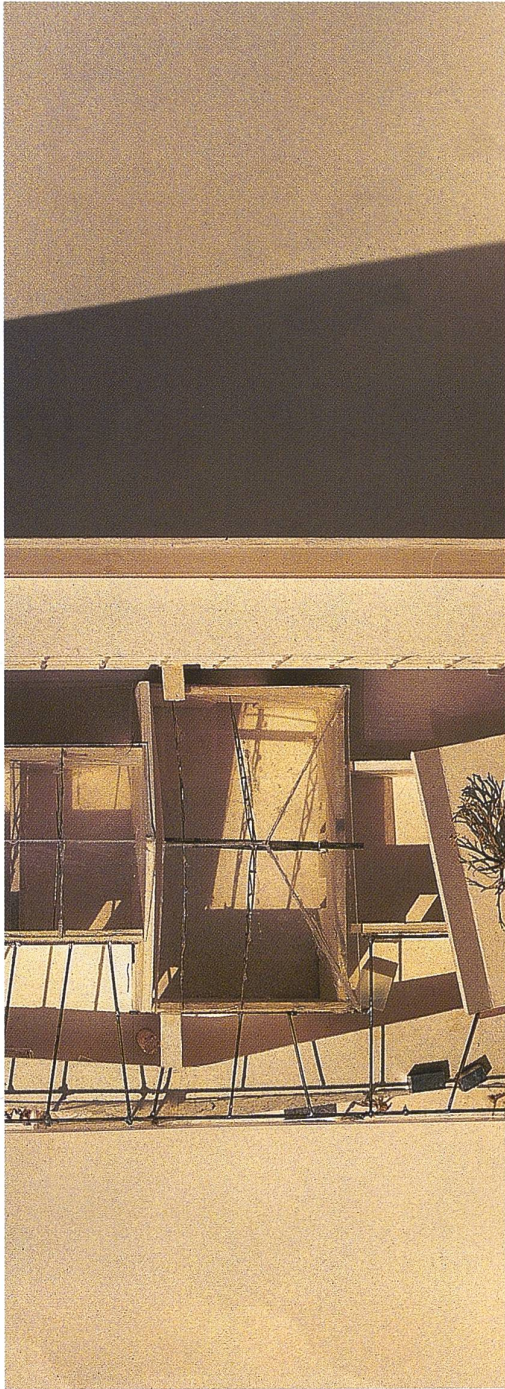
Zunächst zum Standort. Neben dem ‚Haus am Tiergarten‘ bekommt die Akademie nun ihr ‚Stadthaus‘ am Pariser Platz, an einem besonders repräsentativen und geschichtsträchtigen Ort. Damit sind dem Bau Bindungen gegeben. Diese wollen wir teilweise aufnehmen. Das neue Gebäude fügt sich der Platzfigur ein. In diesem Rahmen zeigt die Akademie ihr Gesicht. Es schließt die Platzwand durch die spezielle Fassade der Akademie; sie ist tendenziell im unteren Bereich offener als im oberen und gibt den Blick frei in ein helles, unruhiges Innenleben, in dem sich der Plenarsaal in einem Obergeschoß und darunter ein heller, lichter Innenhof mit Foyer, Café, Information, Ausstellungen etc. zeigen. In der Perspektive der Passanten weitet sich der Platz ins Innere, obgleich dieser städtebaulich durch den ‚Kopfbau‘ geschlossen wird.

Ohne Anbiederung an die neue Nachbarschaft wird das Bild des alten Akademiegebäudes in abstrahierter Form aufgenommen, in Maß und Material aber nach unserem

Verständnis der öffentlichen Aufgabe unserer Sozietät von Künstlern neu interpretiert. Anstelle der Wandscheibe als Lochfassade steht in der vorderen Ebene eine filigrane Gitterstruktur, die durch ihre Elemente vertikal und horizontal an die Proportionen des Altbaus erinnert. Mit leichtem Abstand ist dahinter eine transparente Haut aufgespannt, in der die subtile Schichtung und Durchdringung von Materialien und Funktionen (Klimahülle!) Motive des Altbaus, wie Fenster, Balustraden und Attika, am jeweiligen Ort aufnehmen und so die Ordnung der alten Fassade spiegeln, in der Synopse aber ein bewegliches Bild in festem Rahmen erzeugen. So scheint die Geschichte des Hauses als Institution in der Schichtung der Elemente wieder auf, indem, vom präzisen Gitter der Vorderfront nach innen fortschreitend, freiere Formen eingesetzt werden – bis hin zu den schrägen Ebenen, Brüstungen, Glassegmenten des Lichthofes, der in seiner Stimmung die Architektursprache des ‚organischen‘ Funktionalismus mit seinen lichten Raumkonzepten anklingen läßt, wie sie beispielsweise vom Haus Schminke bis zur Philharmonie spürbar sind – ohne daß aber solche Tradition ‚zitiert‘ oder formal exklusiv vorgebracht wird. Die schöpferische Synthese aus heterogenen Formen, Materialien und Gestaltungsprinzipien soll den verschiedenen Räumen des neuen Hauses jeweils besondere



Modell
(Fotos: Christian Kandzia)



Anmutungen und eine eigene Poetik schenken. In den Raumsequenzen zwischen dem strengen Geviert des Pariser Platzes und dem sachlich geordneten Archiv- und Bibliothekstrakt ist stets die Spannung zwischen den historischen Vorgaben des Ortes (z. B. Ausstellungshallen-Saalfolge) und den freien Formen mit neuesten technischen Möglichkeiten (z. B. Tragwerk, Klimahülle, Lichttechnik) spürbar, um im Inneren des Hauses Pluralität als Prinzip, die Harmonie des Heterogenen – und damit auch den Geist unserer Akademie erlebbar zu machen.

Nach außen hin tritt die Akademie in würdiger Haltung auf – und gibt zugleich durch die inneren, hellen, unregelmäßig gestalteten Ebenen des Lichthofes schon von außen her die ‚Aufsässigkeit‘ zu erkennen, die Künstler für ihr Leben und ihre Kunst beanspruchen müssen.

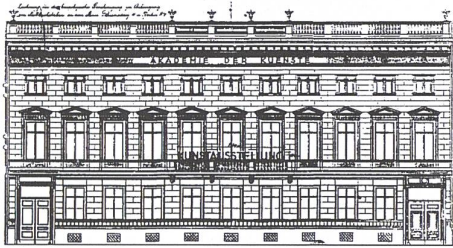
Eingeschoben in den großen Lichthof liegt die ruhige Saalfolge der vorhandenen Ausstellungshallen mit ihren Oberlichtbauten, die, als ‚Fundstücke‘ belassen, wieder hergerichtet und eingebaut werden. Das Alte wird vom Neuen umgeben und bleibt doch als historischer Ort erkennbar.

Die Fassade am Platz wird zum Filter, durch den sich architektonisch diszipliniert konfligierende Ansprüche abbilden – und nur das nach innen eingelassen wird, was uns angemessen, akzeptabel und angenehm erscheint. Der Lichthof wird zum freundlichen Entrée, das links in die hohe Wandelhalle mit Skulpturengang und Galerie, in die Mitte zur Achse der Ausstellungshallen und rechts in den Arbeits- und Verwaltungsbereich führt.

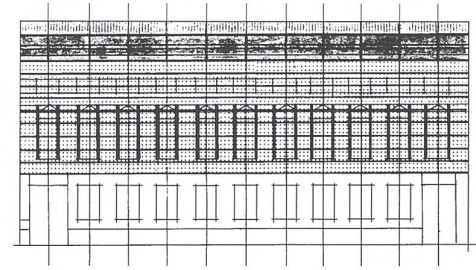
An der Behrenstraße wird der Archivbau mit Bibliothek und Lesesaal – das ‚Gedächtnis der Akademie‘ – entstehen, ein ‚normaler‘, an den Idealen der klassischen Moderne orientierter Bau. [...]

Rechts und links von unserem Grundstück werden andere Bauten realisiert. Von dorther wird wenig Hilfe zu erwarten sein. Man kann also sicher zum Teil auf die Grenze bauen. In der vorgegebenen Situation entstehen zwei große Bauteile, einer am Pariser Platz und ein anderer an der neu zu schaffenden rückwärtigen Straße (Behrenstraße). Dazwischen liegen die alten Ausstellungshallen. Seitlich von diesen Hallen kann bis zu den Grundstücksgrenzen gebaut werden. [...]

Es liegt nahe, das Archiv mit den zu diesem gehörenden Räumen an der Behrenstraße anzuordnen. Die eher repräsentativen Teile sollten jedoch im Kopfbau am Pariser Platz sein. Die Räume für Mitarbeiter könnten, verbunden mit



Pariser Platz
Proportionsanalyse



diesen beiden großen Baukörpern, entlang der westlichen Grenze angeordnet werden. Darunter wäre die große Durchfahrt. Zwischen dieser und den Ausstellungshallen könnten Räume liegen, die zur Vorbereitung der Ausstellungen erforderlich sind. Der relativ schmale Raum zwischen dem ‚Büroflügel‘ und den Außenmauern der alten Ausstellungshallen würde so weniger tief erscheinen. Auf dem Dach dieser Vorbereitungsräume sollte ein Dachgarten angelegt werden.

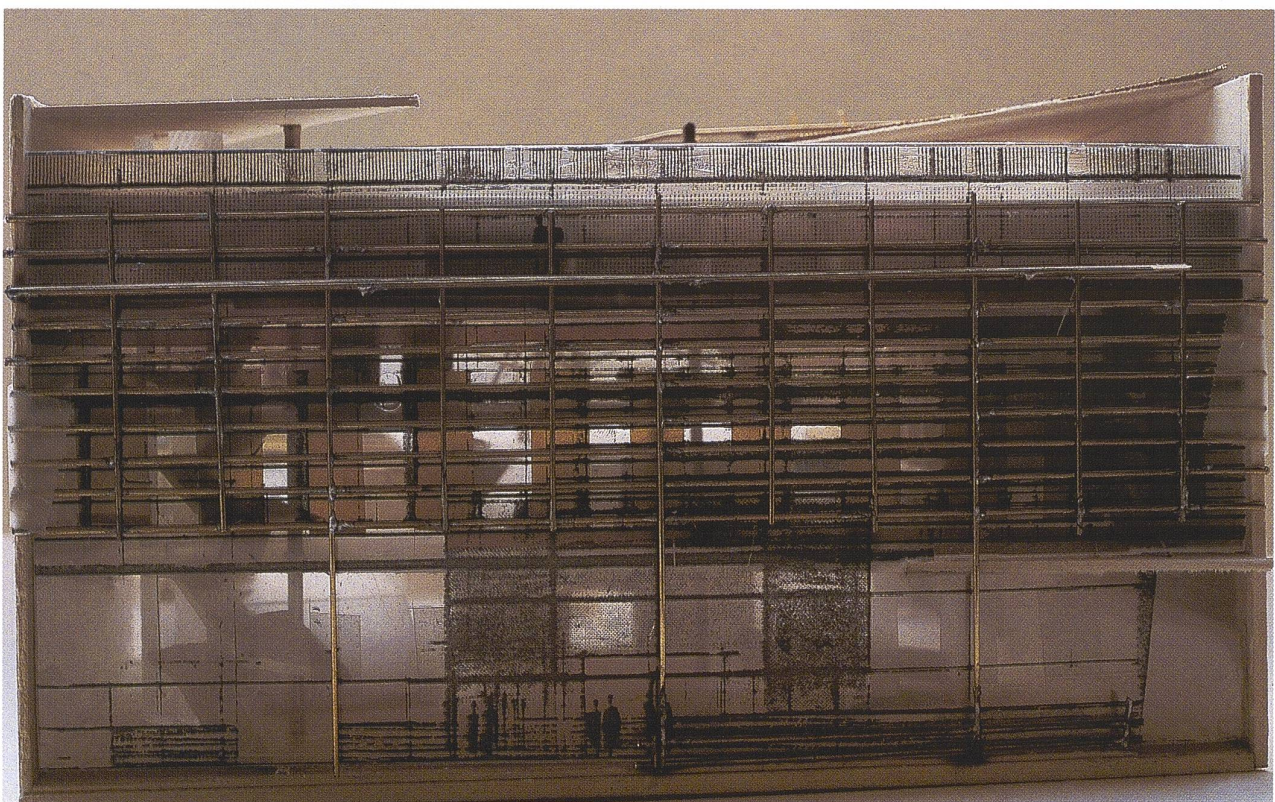
Auf der anderen Seite der Ausstellungshallen liegt ein einem Wintergarten ähnlicher Bereich. Dieser ist knapp sechs Meter hoch. Zu ebener Erde liegt das Akademierestaurant – mit Zugang zu Treppen, Rampen und Galerie. Dahinter sind Sitzplätze neben Pflanzen. Dieser ‚Wintergarten‘ mündet in die Eingangshalle am Pariser Platz und am anderen Ende in den Eingang an der Behrenstraße. Besucher – auf dem Weg zu den einzelnen Ausstellungshallen – werden diesen Bereich benutzen.

Emporenartig liegt in diesem Wintergarten ein Steg. Dieser führt von der Haupttreppe im Foyer am Pariser Platz zum Empfangsraum der Bibliothek im Gebäude an der Behrenstraße. [...]

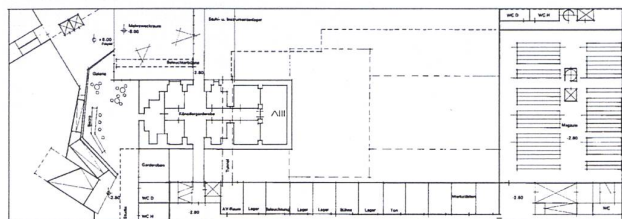
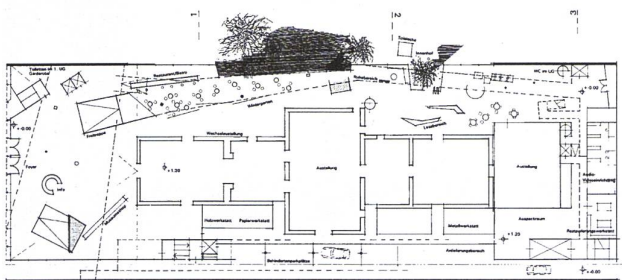
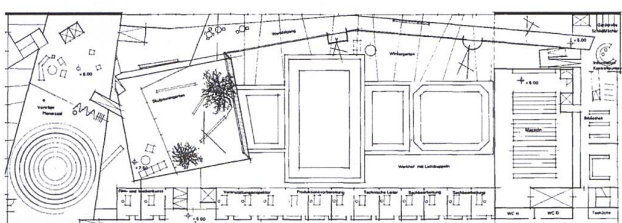
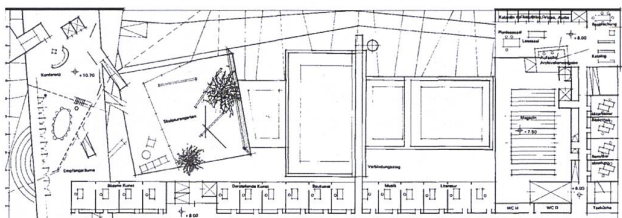
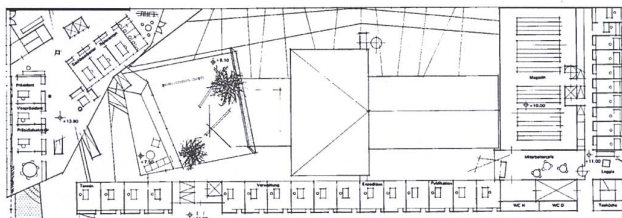
Die Archivräume liegen im Inneren des Gebäudes. Sie werden künstlich belichtet. Verwaltungs-, Arbeits- und Leseräume sollen dagegen an der Fassade liegen. Besondere Bereiche – wie z. B. der Ausstellungsraum – können in diesem Gebäude den ihrer Bedeutung und Funktion gemäßen Platz finden.

Der Bauteil am Pariser Platz ist funktional nur in einigen Teilen exakt fixiert. Andere Bereiche und Flächen sind offen für wechselnde Veranstaltungen, Ausstellungen usw.

Erdgeschossig liegt hier das Foyer. Von diesem aus erreicht man alle Teile des vielgliedrigen Gebildes. Alle diese Teile sind in diesem Foyer auch ‚vertreten‘. Das Foyer sollte funktional relativ offen, es müsste jedoch von einer dem Wesen der Akademie gemäßen Stimmung geprägt sein.



Grundrisse Ebenen -1, 0, 1-3



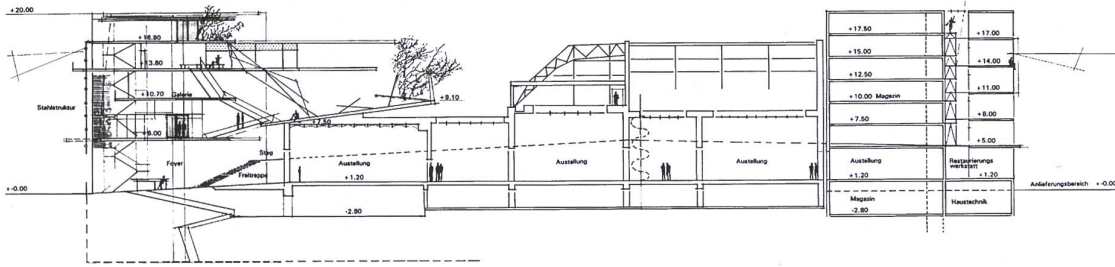
Hier erhebt sich die große Haupttreppe [...], daneben leitet das Café-Restaurant über zum Wintergarten. Axial in der Mitte des Foyers stehen die alten Ausstellungshallen. Rechts vom Eingang liegt die ‚große Klappe‘, die zu den im Untergeschoß angeordneten Studioräumen der Akademie führt. In der Halle werden die Verkaufsstände der Akademie und auch Hinweise auf die anderen Spielorte der Akademie gut sichtbar angeordnet sein.

Die Atmosphäre im Foyer wird wesentlich geprägt von dem über dem Foyer sich entwickelnden großen Raum mit seinen interessanten Zuschnitten und den attraktiven Lichtquellen. Die große ebene Glasfläche der Fassade am Pariser Platz sollte – je nach Funktion – mit unterschiedlich getönten Gläsern ausgestattet sein. Der südliche Abschluß der Halle hingegen wird klar verglast und mit außenliegendem Sonnenschutz versehen. Er wird eher der jeweiligen Situation sich anpassende Glasflächen aufweisen.

Im ersten Obergeschoß sollte das Plenum tagen. Wir meinen, dort sollte kein teilbarer Vortragsraum sein. [...] Jedenfalls sollte er für die Mitglieder zum ‚Forum der Akademie‘ und nicht zu einem multifunktionalen Vortragsraum werden. Die Einrichtungen des Präsidenten liegen auf Ebenen über diesem Plenum; zuerst eine Empfangsebene, darüber die Räume des Präsidenten. Darüber hinaus gibt es Ausstellungsflächen, also Bereiche, die funktional nicht genau definiert sind, ihre Qualitäten aber aus besonderen räumlichen, formalen und stimmungshaften Ausbildungen beziehen. Dieser Raum löst sich nach außen hin auf, in gemäßigtem Kontrast zu der exakten und eher offiziellen Begrenzung zum Pariser Platz.

Sicher wird dieser große Raum, in dem die wichtigsten Teile der Akademie vertreten sind, derjenige Ort im Gebäude sein, der architektonisch besonders sorgfältig bearbeitet werden müßte. Es sollte eine Situation geschaffen werden, in der man vom offiziellen, ‚staatstragenden‘ Pariser Platz aus durch die Fassade in einen erkennbar unserer Zeit entsprechenden, vorwiegend von architektonisch-räumlichen und ‚ideellen‘ Werten geprägten Raum gelangt.

Den im Inneren dieses vorderen Bauteils ‚schwebenden‘ Emporen gegenüber liegt über der ersten Ausstellungshalle eine neue Ebene. Sie ist zu den Hallenebenen hin geneigt. Diese Ebene trägt dazu bei, den Schwerpunkt des am Pariser Platz liegenden Teils der Anlage in die Tiefe des Grundstücks zu verlagern. Sie schafft für den wichtigen Blick von den Ebenen des Hauptbaus nach Süden hin einen ‚schönen‘

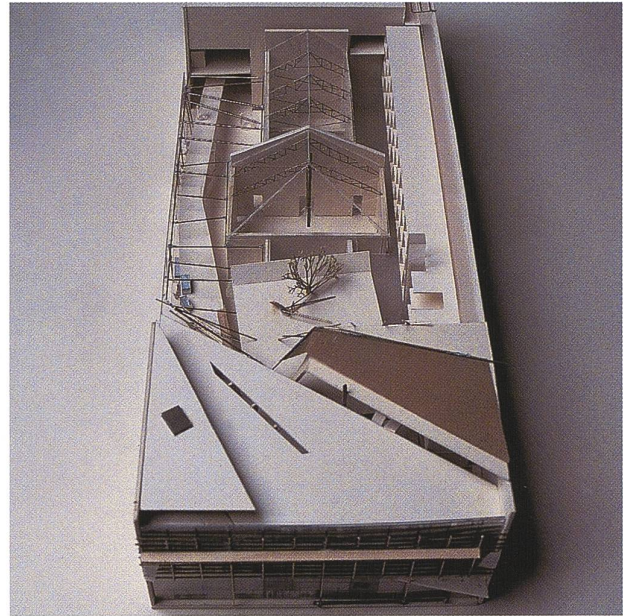


Vordergrund und attraktiven Ausblick (Gartenhof/Skulpturenhof).

Auf dem Dach befindet sich ein Dachgarten mit einem Clubraum. Ein weiterer Dachgarten für die Angestellten und Mitglieder der Verwaltung könnte auf dem an der Behrenstraße liegenden Bauteil geschaffen werden.

Überhaupt sollte man darüber nachdenken, ob es nicht angemessen wäre, einige Flächen und Räume Mitgliedern der Akademie (und ihrer Gäste) zu reservieren und dementsprechend auszustatten. [...] Ebenso müßte es in dieser großen Anlage möglich sein, angemessene Bereiche für die Mitglieder der Verwaltung zu schaffen und – wenn es denn sein soll – für akademiefremde Veranstaltungen zur Stärkung der städtischen Öffentlichkeit an dieser Stelle.

(Aus dem Erläuterungsbericht)



Aus der Beurteilung der Jury

Der große Vorteil des Entwurfs liegt in dem Zusammenspiel der durchsichtigen Fassade im Erdgeschoß mit den durch die Südbelichtung akzentuierten, frei entwickelten Innenräumen, wodurch der erwünschte Aufforderungscharakter entsteht. Dieser Vorteil wird auch nicht dadurch geringer, daß die Gestaltung der Fassade der darüberliegenden Geschosse noch nicht aussagefähig genug ist.

Die Raumerfahrung der auf unterschiedlichen, interessant miteinander verbundenen Ebenen entwickelten, gut proportionierten Innen- und Außenräume, insbesondere auch der Dachterrassen, stimuliert sowohl für Mitglieder und Mitarbeiter der Akademie als auch für Besucher ein kreatives Klima.

Von besonderer Qualität ist die Verbindung der Trakte am Pariser Platz und an der Behrenstraße durch eine Wandelhalle (Wintergarten, Ruhebereich, Lesebereich), die die Ausstellungsräume erweitert und einzeln erschließt.

Insgesamt ergibt sich in der Gegenüberstellung von Alt und Neu ein empfindliches Gleichgewicht, das der Pluralität der Akademie entspricht und ihr Impulse geben wird.

